

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Verkauf:
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Verkaufspreis: Vierteljährlich fünf ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einbaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Inseratensumme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 72.

Freitag, den 6. September 1919.

Preis 10

41. Jahrg.

„Sedan und Tannenberg.“

Der Tag von Sedan ist diesmal still und ohne Feier vorübergegangen. Das ist ja auch begreiflich. Das wäre auch geschehen, wenn nicht durch eine ministerielle Verordnung das Flaggen auf öffentlichen Gebäuden untersagt worden wäre. Diese öffentlichen Gebäude hätten selbstverständlich nur mit den schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt werden dürfen. Aber diese hätten gerade für eine Sedanfeier nicht gepaßt, denn ohne schwarz-weiß-rot ist ja an Sedan nicht zu denken. Wäre dieser Krieg so ausgegangen, wie wir es gehofft und gewünscht haben, so hätten wir nicht bloß am Sedantage die schwarz-weiß-roten Fahnen wehen lassen, sondern wir hätten es auch am 29. August getan, an dem vor 5 Jahren die herrliche Schlacht von Tannenberg geschlagen worden war. Die Söhne hätten dann ihren herrlichen Sieg gefeiert, um einige Tage darauf den ebenso herrlichen Sieg ihrer Väter zu feiern. Tannenberg und Sedan waren dann 2 große Nationaltage Deutschlands geworden. Und sie sind es uns dennoch und werden es uns bleiben. Wenn wir sie auch nicht mit großen öffentlichen Festen feiern, so werden wir sie doch allzeit als heiligste Feste still in unserm Herzen begehren. Tannenberg und Sedan auf ewig unvergessen! Tannenberg und Sedan herrliche Zeugen einer herrlichen großen Zeit! Tannenberg und Sedan große Wahrzeichen für unsere Zukunft! Denn ein Volk, das solche Schlachten schlug und Siege feierte, kann nie untergehen, weil sich wieder emporraffen und wird einst wieder an der Spitze der Völker marschieren. Die trüben Wolken werden sich verzehren, und auch uns wird wieder die Sonne leuchten, ein neues großes Geschick wird sich der Namen Tannenberg und Sedan würdig zeigen!

Der Einspruch der Entente gegen die deutsche Verfassung.

Berlin, 3. September. Note des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau. Abgesandt von Versailles am 2. September, angekommen in Berlin am 2. September, 4 Uhr 25 Minuten nachmittags.

Die alliierten und assoziierten Mächte haben von der deutschen Verfassung vom 11. August 1919 Kenntnis genommen. Sie stellen fest, daß die Bestimmungen des Artikels 61 Absatz 2 eine förmliche Verletzung des Artikels 80 des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages enthalten. Diese Verletzung ist doppelter Art:

1. In dem Artikel 61, der die Zulassung Österreichs zum Reichsrat ausspricht, stellt er diese Republik den das Deutsche Reich bildenden „deutschen Ländern“ gleich — eine Gleichstellung, die mit der Achtung der österreichischen Unabhängigkeit nicht vereinbar ist.

2. Indem er die Teilnahme Österreichs am Reichsrat zuläßt und regelt, schafft der Artikel 61 ein politisches Band zwischen Deutschland und Österreich und eine gemeinsame politische Betätigung in vollkommenem Widerspruch mit der Unabhängigkeit Österreichs.

Die alliierten und assoziierten Mächte erinnern daher die deutsche Regierung an den Artikel 178 der deutschen Verfassung, wonach die Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Verfassung nicht berührt werden können, und fordern die deutsche Regierung auf, die gehörigen Maßnahmen zu treffen, um diese Verletzung unverzüglich durch Kraftloserklärung des Artikels 61 Absatz 2 zu beseitigen. Unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen für den Fall der Weigerung und auf Grund des Vertrages selbst (namentlich des Artikels 429) erklären die alliierten und assoziierten Mächte der deut-

lichen Regierung, daß diese Verletzung ihrer Verpflichtungen in einem wesentlichen Punkt die Mächte zwingen werden, unmittelbar die Ausdehnung ihrer Befehle auf dem rechten Rheinufer zu befehlen, falls ihre gerechte Forderung nicht innerhalb 14 Tagen, vom Datum der vorliegenden Note gerechnet, erfüllt ist.

Berlin, 3. September. Die deutsche Regierung wird das Entente-Ultimatum in kürzester Frist beantworten. Sie wird darauf hinweisen, daß eine Verfassungsänderung durch die Regierung allein nicht vorgenommen werden kann, sondern nur im Zusammenwirken und mit Zustimmung der Nationalversammlung; weiterhin, daß innerhalb einer so kurzen Frist, wie sie die Entente gestellt, eine solche Aufgabe nicht erledigt werden kann. Die deutsche Regierung sieht aber auch, abgesehen von der technischen Unerschließbarkeit der Ententeorderung, auf dem Standpunkt, daß eine Verfassungsänderung absolut notwendig ist, und daß der Wortlaut des Ultimatum eine solche Verfassungsänderung auch gar nicht verlangt. Nach der Auffassung der deutschen Regierung sollen vielmehr deutschseits nur Maßnahmen ergriffen werden, um authentisch festzustellen, daß der Absatz 2 des § 61 so lange nicht in Kraft tritt, bis der Völkerrund ausdrücklich einer Veränderung des völkerrechtlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Österreich „ausgesprochen“ hat. Diese Feststellung ist aber schon im Artikel 175 Absatz 2 gegeben, auf den die Entente in ihrem Ultimatum selbst hinweist. Hier wird ausdrücklich gesagt, daß die Bestimmungen des am 28. Juni in Versailles unterzeichneten Vertrages durch die Verfassung in keiner Weise berührt werden, daß also Deutschland die Unabhängigkeit Österreichs achten wird. Außerdem kann aber der Völkerrund seine Zustimmung erteilen. Daß sich Deutschland strengstens an diese Bestimmung der Verfassung halten will, ist ausdrücklich in dem Gegenvorschlag bei den Friedensverhandlungen betont worden. Die Alliierten haben damals in ihrer Antwort von dieser deutschen Erklärung ausdrücklich Kenntnis genommen. Die Forderung der Entente auf Veränderung der deutschen Verfassung ist also rechtlich völlig unhaltbar. Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Forderung hauptsächlich durch Frankreich hervorgerufen wurde, das noch immer von einer großen Furcht gegen Deutschland erfüllt ist. Zu den bereits umlaufenden Gerüchten von einer vorzeitigen Einberufung der Nationalversammlung erfahren wir noch, daß im Bureau der Nationalversammlung noch nichts veranlaßt worden ist, um das Parlament eventuell sofort einzuberufen.

Versailles, 3. September. „Temps“ teilt mit, daß die Unterdrückung des Artikels 61 der deutschen Verfassung vom Obersten Rat der Alliierten auf Veranlassung Clemenceaus verlangt wurde.

Berlin, 4. September. Zu der Note der Entente betreffend Veränderung des Artikels 61 Absatz 2 nimmt die Regierung folgende Stellung ein:

Die Note verlangt keine Verfassungsänderung, sondern nur die authentische Feststellung, daß Artikel 61 Absatz 2 der Verfassung nicht in Kraft tritt, solange der Rat des Völkerrundes nicht der Vereinigung Deutsch-Osterreichs mit Deutschland zugestimmt hat.

Diese Feststellung enthält übrigens schon der Artikel 178 Absatz 2 der Verfassung.

Eine Entente-Note an Deutschland.

Chiasso, 3. September. „Corriere della Sera“ meldet, daß die Paragraphen 2 und 51 der deutschen Verfassung mit dem Artikel 80

des Friedensvertrages nicht zu vereinbaren seien, der die Beziehungen Deutschlands zu Österreich betrifft und daß die deutschen Verfassungsbestimmungen vom Obersten Rat als eine Verletzung des Friedensvertrages betrachtet werden. Der Oberste Rat beschloß von Deutschland durch eine Protestnote eine Verfassungsänderung zu verlangen. Wenn sich die deutsche Regierung weigere, werde eine große Stadt, wahrscheinlich Frankfurt besetzt werden.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

Berlin, 2. September. Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt: Der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich hat nunmehr begonnen. Es sind in den letzten drei Tagen täglich 1000 Mann übernommen. Von morgen an werden voraussichtlich 3000 Mann täglich über Köln einreisen. Die Angehörigen von Kriegs- und Zivilgefangenen, die sich in englischer Hand in Frankreich befinden, tun gut, ihre Geld- und Paketsendungen einzustellen.

Berlin, 4. September. Laut einer Meldung des „Temps“ hat eine Interalarverfügung des französischen Kriegsministers an alle Gefangenenerlager die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen aus dem Aufbaugelände an die Sammelstelle innerhalb 14 Tagen angeordnet.

Aus Paris wird berichtet, daß nach einer Deklaration Wilsons im Kongressauschuß sich in Frankreich und seinen Kolonien 335 000 deutsche Kriegsgefangene befinden. Der französische Ministerrat hat am 1. September die in den Gefangenenerlagern bestehende Arbeitspflicht der deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben.

Nach einer „Reuter-Meldung“ erfolgt die Rücksendung aller in England befindlichen Gefangenen bis zum 15. Oktober.

44 deutsche Kriegsschiffe wieder gehoben.

Die deutsche Allgemeine Zeitung gibt eine Meldung der Daily Mail wieder, wonach die von der englischen Admiralität bei Scapa Flow unternommenen Arbeiten bereits die Wieder flottmachung von 44 Schiffen ermöglicht haben. Der Wert der gehobenen Schiffe wird auf über eine Milliarde Schilling geschätzt.

Die Zerstörung deutscher Luftschiffe.

Saga, 2. September. Aus London wird gemeldet: „Weekly Dispatch“ erzählt, daß laut einer Mitteilung des Korrespondenten des New American in Berlin 12 von den 16 Luftschiffen, die laut Friedensvertrag der Entente ausgeliefert werden sollten, vernichtet worden sind.

Berlin, 2. September. Zu der englischen Meldung von der Zerstörung 12 auszuliefernder Luftschiffe erfahren die „P. P. N.“:

Von den zerstörten Luftschiffen waren einige bereits während des Krieges abmontiert worden, weil sie unbrauchbar geworden waren. Sieben Luftschiffe wurden von den Mannschaften im Anschluß an die Vorgänge in Scapa Flow zerstört.

Die Lage in der bayrischen Pfalz.

Wie der „Sanktgauger“ meldet, hat sich der Versuchung der Pfalz infolge der Vorgänge in Schwaben große Erregung bemächtigt. An vielen Orten fanden Protestkundgebungen statt. Das französische Militär ist alarmiert. In Schwaben ist am Sonnabend die Volksgewehr betraut angeworben, daß die Franzosen alle Militärposten von den öffentlichen Gebäuden zurückzogen. Der französische Major Renetiere soll dem Oberbürgermeister die Freilassung der am Montag Verhafteten zugesichert haben. Im Oberrhein ist von den französischen Militärbehörden die Sonnabend aufrecht erhaltenen Verbote, die Subwigshofener Vorgänge in der Pfalz nicht zu behandeln, stellt die Arbeiterkraft von Subwigshofen die Forderung, daß ein ausführlicher Bericht in den Blättern veröffentlicht wird. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ erzählt, klagt die französische Verfassungsbeförde in der Pfalz an, angeführt der gewaltigen Volks-

Bewegung die Unterstützung der republikanischen Bewegung fallen zu lassen. Es verlautet, daß der Kommandirende General in der Pfalz, Gerab, abermals und durch General Foyolle erlegt werden soll.

Paris, 3. September. Nach Meldungen aus Lubowitsch sind gestern mehrere 2000 französische Truppen in Lubowitsch eingedrungen. Auch in Epier und Kaiserlautern sind neue französische Truppen eingetroffen.

Der Papst an das Proletariat.

Paris, 2. September. Kardinal-Genetli kreidet Cardinal Lyan einen Brief namens des Papstes gerichtet. Er handelt den Empfang des Kollektivbriefes des französischen Episcopats und sagt, wie der Brief richtig bemerkt, handele es sich um die moralischen und materiellen Schäden des Krieges wieder gutzumachen. Die ersten Schäden sind dann wieder getilgt worden, wenn die Bitter der christlichen Moral- und Glaubenslehre wieder zur Geltung gebracht. Die proletarischen Klassen, die an dem Krieg hervorragenden Anteil genommen hätten, wüßten in ihrem Maße den größtmöglichen Vorteil daraus ziehen. Unglücksfälle hätten sie sich oft getraut und sich zu Unbetheiligten überlassen lassen, die die durch menschliche Natur getragene soziale Ordnung umstürzen und schließlich zum Schaden aller und nicht am wenigsten der Arbeiter und der wenig Begüterten führen würden. Das habe sie bei anderen Nationen gezeigt, die noch jüngst wohlhabend gewesen seien und jetzt zu großem Elend verdammt seien. Man wolle die Grundzüge auf ganz Europa, selbst auf die ganze Welt ausbreiten. Die katholische Kirche ist immer bereit eingetreten, die Lebensbedingungen besser, die Löhne, zu verbessern. Deshalb solle man sich auch nicht, wie der Brief des Kardinal Genetli sagt, den gerechten Forderungen des Proletariats widersetzen.

Die „Söhne“ für den Sergeanten Raunheim.

Wie die Abendblätter melden, wurde die eine Million in Gold, die Frankreich für die Ernennung des Sergeanten Raunheim als Hahn von der Stadt Berlin geleistet hat, der deutschen Regierung von privater Seite angeboten. Die Regierung hat die Summe angenommen und sie an die französische Regierung abgeliefert. Sie hat aber dabei betont, daß sie an ihrem Nationalpunkt unverändert festhalte und daß ihr der Betrag von privater Seite und ausdrücklich für Zwecke des Krieges überlassen worden sei.

Beil die Kaiserbilder entfernt wurden.

Stettin, 4. September. In Stettin sind die Schiller des Gymnasiums in den Str. II getreten, weil während der freien sämtliche Kaiserbilder entfernt worden waren. Die freitenden Schüler sandten an das Nationalministerium ein Telegramm, in dem sie um Wiederbringung der Bilder bitten.

Verlegung des kaiserlichen Wohnsitzes.

„Neuwe Kottbomer Courant“ meldet, daß der Kaiser im Januar abgibtig seinen Wohnsitz nach Doorn verlegen wird.

Großes Ereignis im Hanse Cumberland.

Die Blätter zeigen die Entbindung der Herzogin Viktoria Ulrike von Braunschweig von einem gefunden Knaben an.

Der Papst zum Völkerverband.

Buzen, 4. September. „Giornale Ital.“ meldet, der Papst habe Kardinal Meier mit einer besonderen Mission beim Völkerverband beauftragt. Der Kardinal werde Mission die Ansichten des Papstes über den Völkerverband verlegen.

Ein jüdischer Staat in Palästina.

Amsterdam, 1. September. Laut „Telegraaf“ erklärte der Vertreter des britischen Auswärtigen Amtes am 25. August von der jüdischen Organisation in London gegebenen Offen, daß er zu der Mitteilung ermächtigt sei, daß England Maßnahmen zur Gründung eines jüdischen Staates in Palästina ergreifen werde, sobald es das Mandat über Palästina erhalten habe. Der Vertreter des britischen Kriegsministeriums erklärte, er hoffe, die Jüdischen werden niemals das Opfer vergessen, das England für Palästina gebracht habe.

Hamster, Schlemmer, Praffer.

München, 4. September. Infolge des Hamster-, Schlemmer- und Praffer- mancher Fremden in Bayern wird eine Fremdensteuer am 15. September eintreten und eine weitere Verhängung am 1. Oktober. Am 15. September darf nur noch 80 vom 100 der Fremdenbetten belegt sein, in den Kur- und Bäderorten am 1. Oktober nur noch 10 vom Hundert. Der Aufenthalt ohne bezugs-pollzeitliche Genehmigung darf drei Tage nicht überschreiten.

Oberschlesien.

Der deutsche Kommissar für die Volksabstimmung in Oberschlesien.

Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, ist Oberbürgermeister o. D. Brünning-Bentzen deutscherseits zum Kommissar für die Volksabstimmung in Oberschlesien ernannt worden.

Kortantj in der Volksabstimmungs-Kommission.

Berlin, 3. September. Wie die „B. P. N.“ erfahren, ist Kortantj zum Vertreter Polens bei der Volksabstimmungskommission der Entente für Oberschlesien ernannt worden.

Volksabstimmungen bis 31. Januar 1920.

Genf, 3. September. Die „Echo de Paris“ erklärt, daß vom Rat der Alliierten beschlossen worden, die Volksabstimmung in den städtischen deutschen Grenzgebieten zunächst bis 31. Januar zum Abschluß zu bringen. Die Volksabstimmungen in Nordschlesien als die ersten beginnen noch im September.

Verfälschter Schatz für Oberschlesien.

Berlin, 2. September. Nach einer Mitteilung von zuständigen Stellen wird der militärische Schatz in Oberschlesien nicht vermindert,

sondern nach Möglichkeit verfürkt werden. Die erforderlichen Schritte sind veranlaßt worden. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, Nahe zu bewahren.

Auswanderung aus Oberschlesien.

Dresden, 4. September. Die Neigung zur Auswanderung nimmt jetzt auch in Oberschlesien erheblich zu. Man kann die Zahl der Auswanderungswilligen dort auf etwa 40000 schätzen. Weiter befinden sich darunter auch viele Jugendliche und Jungfrauen, deren Abgang eine Schädigung unseres Wirtschaftslebens bedeuten würde. Diese Kategorie werden jetzt vielfach in Polen gesucht, um ihre Kenntnisse der dortigen Industrie nutzbar zu machen.

400 Deutsche aus polnischer Gefangenschaft zurück.

Breslau, 2. September. Das General-Kommando des 6. A. K. meldet: Soltkowsky wurde in der Nacht vom 1. zum 2. September zweimal von Banden erfolglos angegriffen. Bandenangriffe südwestlich Alt-Bernau und nordöstlich von Butzen wurden abgewiesen. Bei Herby polierten heute 400 aus polnischer Gefangenschaft zurückkehrende Deutsche die Grenze. Darunter die bei den Umständen in Oberschlesien verbliebenen Militär- und Zivilpersonen sowie 45 Kriegsgefangene aus russischer Gefangenschaft.

Mittwischen polnischen Militärs bei den Grenzämpfen.

Katowice, 4. September. Das Militär-Kommando, ob Polen bei den Grenzämpfen in Oberschlesien seine Hand im Spiele hat oder nicht, kann als gelöst angesehen werden, nach dem die durch amerikanische Vermittlung gefahren und heute heimgekehrten Verbliebenen beweis-erhaltende Aussagen gemacht haben, über die ein Gewährsmann aus authentischer Quelle u. a. folgendes erzählt:

Der deutsche Angriff auf die deutschen Besatzungen von Gadow vom 21. August d. J. ist von etwa 400 Mann mit Handgranaten und alten Gewehren besetzten Jüdischen, sowie Angehörigen des polnischen Infanterie-Regiments Nr. 20 unter Führung von Offizieren der polnischen Armee geführt worden. Bei den Jüdischen handelte es sich um Freischärler des ober-schlesischen Freikorps Betkowsky und in den Reihen der Angreifer stand in erster Linie der Botschafter Witczak aus Bad Jägersburg, der als Nachbar der über-rumpelten Orte Gadow, Bogitz und Soltkowsky mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut war. Er behauptete auch, daß die beiden schwer verwundeten Unter-offiziere Kowalski und Schneider, letzterer in besessener Weise (er wurde mit dem Bajonetts durchbohrt) ermordet wurden. Die Gefangenen wurden unter Kolbenschlägen abgeführt und sollten standrechtlich erschossen werden. Der gefangene deutsche Offizier wurde ebenso wie die Mannschaften aller Sachen bis auf Hemd und Hufe beraubt. Nur dem Umstand, daß der Offizier, Botschafter Peterlen, in den Reihen der polnischen Angreifer zufällig einen Kanonier traf, verdankten er und seine Mannschaften ihr Leben. Nachdem die Banden in den Grenz-orten schwer geplündert hatten, zogen sie mit den Gefangenen ab, die sie der polnischen Armee übergeben, von wo sie nach vielen Besatzungen durch amerikanische Einflüsse dieser Tage in die Heimat zurücktransportiert wurden.

Polnische Schauermärchen.

Berlin, 3. September. Von polnischer Seite werden in letzter Zeit in auffallender Häufigkeit Berichte über angebliche Grenzaktionen der deutschen Truppen in Oberschlesien verbreitet. Diese Behauptungen können nicht unwidersprochen bleiben, da sie ganz offensichtlich den Zweck verfolgen, das Verhalten der deutschen Truppen vor dem Ausland mit dem Vorwurf barbarischer Kriegsführung zu hemmeln und gleichzeitig einen Vorwand für den Einmarsch polnischer Truppen zur Befreiung der angeblich gedrückten Bevölkerung zu schaffen. Bei der großen Zahl der erhobenen Beschuldigungen ist es nicht möglich, auf jede einzelne mit einer Widerlegung zu antworten. Als Stichprobe möge eine Anzahl aus Berichten der Krakauer Blätter dienen, in denen behauptet wird, daß in Kattowitz 20 Frauen erschossen worden seien sollen, weil ihre Ehemänner am Aufstande beteiligt waren, daß nach den Erzählungen ein ober-schlesischer Geistlicher mehr als 10000 Menschen ins Innere Deutschlands verschleppt haben soll und über 6000 ins Gefängnis gesteckt worden seien, daß in Rybnik die Deutschen 100 Personen, darunter Frauen und Mädchen, und in Gr. Wartenberg wegen Haltens einer polnischen Zeitung einen Arbeiter erschossen haben. An diesen ungeheuerlichen Behauptungen ist, wie schon aus der genannten herbergeht, nicht ein wahres Wort. Sie zeigen klar, daß sie zugleich den Zweck verfolgen, die Unmenslichkeit des von den Aufreihern geführten

Bandenkrieges, die in den militärischen Berichten wiederholt erwähnten heimtückischen Ueberfälle auf deutsche Truppen und die Niedermordungen ganzer Feldwachen und Verschleppungen großer Mengen harmloser Einwohner über die Grenze zu verklären.

Eine Warnung an Polen.

Breslau, 2. September. Rattlich wird mitgeteilt: Seit der Niedermordung des Polen-aufstandes in Oberschlesien findet dauernd eine Beunruhigung unserer Grenztruppen statt. Infanterie, Maschinengewehr- und Minenwerfer-schlägt uns tagtäglich von jenseits der Grenze entgegen. Heimtückische Ueberfälle bewaffneter Banden, die aus polnischem Gebiet vorstoßen und beim Gegenstoß unserer Truppen sich ebenso schnell dorthin in Sicherheit bringen, sind an der Tagesordnung. Der polnische Grenzschutz ist nicht, um diese Uebergriffe, die sich vor seinen Augen abspielen, zu verhindern. Im Gegenteil. Die Banden werden von der polnischen Armee organisiert, mit Waffen und Munition versehen und von polnischen Offizieren für ihre Aufgabe geübt.

Das General-Kommando des 6. Armeekorps hat die in Oberschlesien weilende Entente-Kommission auf diese Verhältnisse der Polen aufmerksam gemacht und gebeten, an Ort und Stelle die polnischen Uebergriffe festzustellen, um eine Abhilfe herbeizuführen.

Die Erbitterung unserer Grenztruppen über die heimtückischen Ueberfälle ist im Wachsen. Er hat sich bisher damit begnügt, die eindringenden Banden nur auf dem eigenen Gebiet zu bekämpfen. Auf die Dauer kann aber eine solche Zurückhaltung von unseren Truppen nicht verlangt werden. Hören die Ueberfälle nicht auf, so hat der Pole es sich selbst zuzuschreiben, wenn bei der Verfolgung der Banden das Feuer der deutschen Geschütze vor der Grenze nicht Halt macht.

Der Oberste Rat und Oberschlesien.

Basel, 4. September. Der Vorsitzende der Entente-Kommission in Oberschlesien ist zum Bericht über die Lage in Oberschlesien vor den Rat der Alliierten nach Paris berufen worden.

Ueberläufer-Rückwärtigerstellen.

Rybnik, 4. September. Bei einem Zusammenstoß mit Banden, die aus Ostböhmen auf Soltkowsky vorzudringen versuchten, wurde der heldenhafte Führer der Grenztruppe, Leutnant Wabler aus dem Botschen, durch einen Kanonenstoß tödlich verwundet.

Es bestreite sich ein gestern früh angekauftes Gerücht, daß an der Grenze Ueberläufer-Rückwärtigerstellen eingerichtet werden, die zu gewissen Tageszeiten und unter strengster Kontrolle von den ober-schlesischen Direktoren poliert werden können. Ob diese eine Selbstbehauptung gegen sie aufrecht erhalten wird, soll das nächste Untersuchungsergebnis ergeben.

Das kirchliche und religiöse Gebührensammungsrecht der evangelischen Gemeinden in Oberschlesien.

Mitteilungen des Evangelischen Brüderbundes für Schlesien an die Tagespresse.

Die durch die Presse gehende Nachricht von der Verordnung des obersten polnischen Volkstages in Polen, durch welche die evangelischen Gemeinden des von den Polen besetzten Gebietes dem Warschauer Konfessionsrat unterstellt werden, bedeutet hitzigartig die Lage, welche sich auch für die evangelischen Gemeinden Oberschlesiens immer gefährlicher gestalten hat. Denn dieser Schritt zur Vereinigung der Evangelischen der Preussischen Landeskirche in den abzutretenden Angelegenheiten mit der vom Warschauer Konfessionsrat geleiteten Kirche Polens würde nichts anderes bedeuten als eine gewaltsame Rechtsveränderung und Gewissensdrängung schlimmster Art. Die skrupellose Agitation des fanatisch polonisierenden Warschauer Generalsuperintendenten Warsche macht auch vor den ureigensten Lebensbedürfnissen und Grundfragen unserer im Organismus der Preussischen Landeskirche fest verankerten Gemeinden nicht halt. Es erscheint uns der Mühe wohl wert, auch mit den plumpsten Mitteln besonders den polnisch sprechenden Gemeindefreunden die Angliederung an die polnische Kirche als eine verlorene Sache hinstellen. Wir können ihn diesen seinen heftigen Bemühungen ruhig überlassen; an der Szene unserer deutsch- und polnisch sprechenden Evangelischen in den gefährdeten Gebieten Schlesiens werden diese zu beobachten werden. Die durch die Presse gehenden Nachrichten von den wüthenden ständischen Protesten der betroffenen Gemeinden und Gebiete beweisen dies immer wieder. Hier soll aber einmal nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ein mit so großem Leben erfüllter, auf dem Grunde seiner eigenen Geschichte, wie der seiner Heimatprovinz und des Preussentums erwachsener Organismus wie die ober-schlesische Kirche sich nicht durch einen Feder-

sich, die Kirche sich das vorzustellen scheint, der polnische Kirche angeschlossen. Aus macherlei Gründen war zu erwarten, daß die Polen mehr und mehr zu der Einsicht kommen, daß Oberösterreich sich weder wirtschaftlich noch politisch, noch kulturell von dem eben erst aus dem Schoß emporgewachsenen polnischen Staate verschließen lassen wird und daß man darauf wird verzichten müssen, aus beiden so verschiedenartigen Teilen ein Ganzes zu bilden. Nun soll dieses Experiment auf einmal in kirchlicher Beziehung glücken? Wenn man bräunlich ersichtlich diese Erwartung hegt, wird man sich schwer gefaßt fühlen. Das Evangelium in Oberösterreich mit seinen 92 Kirchgemeinden und 175 000 Seelen stellt eine Macht dar, welche ihren Anspruch auf selbständige Fortentwicklung wohl auch ferne geltend machen darf. Mit seinen reich entwickelten Gemeinden, seinen Häusern von blühenden Männern, Frauen und Jugendvereinen, mit seinen hochtragenden Kirchen und fremdsprachigen Kapellen, katholischen Pfarrhäusern und weltkühnigen Gemeindepfarrern war jetzt dieses die größte Kirche und religiöse Lebensteil in der Cisleithanien mit der gesamten Kaiserkrone, wie in der oberösterreichischen Volksart, wie in dem rastlosen Schaffen des Industriegebietes. Und haben diese Gemeinden sich nicht gerade in den Stürmen der Gegenwart als ein ruhendes Pol in der Erschütterung finden, als ein Hort für bürgerliche Gewissen, als eine Basis für die hochentwickeltesten Intelligenz und rastlosen Streben, nicht zuletzt aber als widerstandskräftige Vorposten des Deutschlands in der Dornen- und wasserhülligen Dornen der mitteleuropäischen Kultur gegen die ansturmenden Fluten des russischen Bolschewismus erwiesen? Wäre das wohl für die neuen polnischen Staat, der doch so notwendig der bestehenden und aufbauenden Kräfte bedarf, ein Gewinn, wenn er sich in den Kreisen der losgerissenen evangelischen Gemeinden handverlesene angereicherter, erdbeerter Widerfächer statt Mitarbeiter schließt? Es wäre verhängnisvoll, dergleichen anzuhängen. Darum erheben auch die oberösterreichischen Gemeinden rechtzeitig ihre Stimme. Mit demselben Rechte, mit welchem die katholische Kirche die Wahrung ihres internationalen Güter als eine Selbstverständlichkeit inwieweit aller politischen Umwälzungen und Neubildungen braucht, so müssen auch die evangelischen Oberösterreicher, in dem Falle der Verschiebung ihrer Landesgrenzen zusammenhängen, ihren geschichtlich gewachsenen Zusammenhang mit der preussischen Landeskirche aufrechterhalten zu sehen. Nur so wird es möglich sein, das in ihnen kräftig pulsierende geistliche Leben und ihre starke Eigenart zu erhalten und ihre Glieder zu tatkräftiger Mitarbeit am Aufbau ihres Staatswesens willig zu machen.

Kolales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 5. September 1919.

• **(Das 50 jährige Profess-Zubiläum)** der ehern. Oberin des städtischen Krankenhauses, Schwester Zita, wird am Montag den 8. September in besonders feierlicher Weise begangen werden. Vormittags 8 Uhr findet in der Pfarrkirche ein feierliches Vortraut statt, zu welchem die Jubilaria professioneller abgeholt wird. Die deutsche Predigt hält Herr Pfarrer Koch, die polnische Herr Pfarrer Kubisa-Krensdorf. Mit Lob und Segen wird die kirchliche Feier geschlossen, worauf die Jubilaria professioneller wieder ins Krankenhaus zurückgeführt wird. Nachmittags 2 Uhr findet dabeilich eine weltliche Feier statt, zu welcher besondere Einladungen ergangen sind.

• **(Ein großes Sportfest)** veranstaltet hierorts am Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. d. M. die Kavallerie Abteilung P o e l Sonnabend früh 7 1/2 Uhr im Vereinslokal im Schützenhaus, nachmittags 3 Uhr Wettkampfen im Emieschfeld. Sonntag findet das Fest nachmittags von 2 1/2 Uhr ab auf dem hierzu eingerichteten Sportplatz bei Vorbrigen (am Feldweg Sobran-Vorbrigen) statt, und zwar bestehend aus: Armeegymnastik, Radfahrer-Fernfahrten, Wettkampfen der Fahrzeuge, Geländereiten, Kartiofrennen (zu Pferd), Stoffellenlauf, Handgranatenzielwurf, Tauschen, Fußball-Wettkampf. Auf dem Sportplatz konzentriert die Kapelle des Regiments „Gosse“ aus Krynitz. Bei großer Hitze finden der Armeegymnastik und die Radfahrer-Fernfahrt am Sonntag bereits um 6 1/2 Uhr früh statt. — Das Fest dürfte großes Interesse erwecken. Das Publikum, besonders die Jugend, wird jedoch ersucht, die Felder, welche noch nicht abgeerntet sind, auf keinen Fall zu betreten.

• **(Das Gasthaus „Germania“)** hier selbst hat wiederum den Besitzer gewechselt. Der Gastwirt Hermann Mazurek aus Wosaczyn hat dasselbe für 129 000 M. er-

standen. Bekanntlich sind in letzter Zeit an dem betr. Gasthause einige größere bauliche Veränderungen vorgenommen worden. So wurde n. a. die Haupttreppe zum Saal umgelegt, desgl. die Notausgangstreppe. Ferner wurden neue Plattenlagen geschaffen und noch verschiedene andere bauliche Veränderungen und Renovierungen vorgenommen.

• **(Herr Polizei-Wachmeister Bucher)** von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Loewenberg i. Schl. gewählt worden und tritt die Stelle dortselbst am 1. Oktober d. J. an. — Herr Bucher ist seit 1911 in städtischen Diensten hievoris tätig und ein gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter.

• **(Die Ruhrerkankungen)** haben in letzter Zeit in Oberösterreich, auch in Sohrau, stark zugenommen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist Sauberkeit der Hände. Jede Hand, jede Schüssel sollte sich daher zum Wohlstand wässern.

Wißt andere du mit Epelle laden, So machst du saubere Hände haben!

• **(Die Freimarken zur Erinnerung an die deutsche Nationalversammlung 1919)** werden vom Publikum nächst zur Freimachung von Erbschaften und dem Auslande benutzt. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß diese Marken mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Bestimmungen des Wechselvertrages nur im inländischen Verkehr Gültigkeit haben.

• **(Zur Abstimmung in Oberösterreich)** sind auch alle außerhalb des Abstimmungsbezirks wohnende Personen ohne Unterschied des Geschlechtes berechtigt, die in dem Abstimmungsgebiete geboren sind und am Tage des Inkrafttretens des Freieinvertrages das 20. Lebensjahr vollendet haben. Diese Personen sollen am Geburtsorte abstimmen; zur Reise dahin werden ihnen vorausschicklich weitgehende Vergünstigungen gewährt werden. Aufgabe aller deutschsprachigen Kreise ist es, die außerhalb des Abstimmungsgebietes verstreut wohnenden Stimmberechtigten rechtzeitig zu ermitteln und auf die Bedeutung der Abstimmung hinzuwirken. Die Freieinvertragung am 20. September ist es, die die Absichten von allen für die Abstimmung in Betracht kommenden Personen unter Volksherrschaft Nr. 54 Nikolai Notizen zu wachen.

• **(Die Reichsbanknote zu 50 Mark.)** Die Reichsbank wiederholt ihre Bekanntmachung über den Austritt ihrer 50 Mark Noten mit dem Datum vom 20. 10. 1918. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 10. September verliert die aufgenommene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

• **(Die Gemeinderatswahlen in Oberösterreich)** werden trotz des polnischen Protestes demnach erfolgen. Eine Anweisung des Regierungspräsidenten steht bevor.

• **(Das Schicksal zweier deutscher Nordseebäder.)** Die gesamten Badeanlagen von Westerland auf Sylt sollen der „Neuen Hamburger Zig.“ zufolge an ein Stockholmer Konsortium verkauft werden. Verkaufshandlungen sind im Gange. Wohl auf Sylt ist in Gefahr, infolge der Abstimmung an Dänemark zu fallen.

• **(Ein Brief der Frauen an den Papst.)** Juli 30., 30. August. Die Frauen und Jungfrauen von Hüllschin haben an den Papst folgenden Bittbrief gerichtet:

Hilffter Vater! Deine bemühten Dienerrinnen, die katholischen Frauen und Jungfrauen von Hüllschin im Kreise Ratibor, haben einstimmig beschlossen, Dich inständigst zu bitten, daß Du Dich durch Deine machtvollste Fürsprache bei unseren Feinden für sie verwenden möchtest. Infolge des Freieinvertrages soll das kulturelle Land ohne Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht an den tschechoslowakischen Freistaat abgetreten werden. Das ist für uns sehr bitter und schmerzlich. Wir Mütter haben unsere Söhne für unser deutsches Vaterland hingelassen. Wir Frauen und Mädchen haben unsägliche Entbehrungen für unser deutsches Vaterland erduldet. Wir wollen es auch jetzt in seiner größten Not nicht verlassen. Wir deutschen Frauen haben aber noch einen ganz besonderen Grund, der uns treibt, uns bitend an Deinen Thron, Heiligster Vater, niederzuwerfen. Es ist unser heiligster Wille, daß unsere Kinder in der christlich-katholischen Religion erzogen werden. Wir wollen unsere Söhne und Töchter zu treuen, glaubenshaften Kindern unserer heiligen Mutter, der Kirche, zu eifrigen Dienern und Dienerinnen Eurer Heiligkeit heranbilden lassen. Dafür gibt uns die tschechoslowakische Regierung, die sich gewalttätig an dem Heiligsten, das wir besitzen, an unserem Glauben, tagtäglich vergriffen, keine Gewähr.

Deshalb wollen wir deutsch bleiben. Die deutsche Regierung hat uns verfassungsmäßig zugesichert, daß wir unsere Kinder in unserem katholischen Glauben erziehen lassen können. Genehmige, Heiligster Vater, diese unsere untertänigste Bitte. Wir trauen mit kindlichem Vertrauen auf Deiner Not zu Dir. Hilf Deinen Kindern, die der Kirche Jesu Christi und Dir als ihrem sichtbaren Oberhaupt unverbrüchliche Erbe geschworen haben. Errette uns aus der Hand unserer tschechischen Widersacher, die uns von unserem Vaterlande losreißen wollen, damit wir sesslich zu Grunde gehen sollen. Das Bittgesuch ist dem päpstlichen Nuntius Mgr. Pacelli zu München mit folgendem Ansreiben zugesandt worden: Eminenz! Die katholischen Frauen und Jungfrauen der Stadt Hüllschin im südböhmischen Teile des Kreises Ratibor, Regierungsbereich Oppitz, Provinz Böhmen, Preußen, bitten Eure Eminenz inständig, anliegendes Bittgesuch seiner Heiligkeit dem Papst Benedikt XV. gütlich unterbreiten zu wollen. Wir wollen deutsch bleiben, weil wir katholisch bleiben wollen.

• **(Abrahamtsfest.)** Herr Pfarrer Sandy in Wosaczyn, eine nach in Sohrau verlegte und hochgeachtete Persönlichkeit, begeht morgen Sonnabend den 6. d. M. seinen 50. Geburtstag.

• **(Das große Sportfest der 32. Reichswehrbrigade.)** Das am 6. und 7. September auf dem Flugplatz in Gletwitz stattfindende volkstümliche Sportfest der 32. Reichswehrbrigade verspricht eines der größten sportlichen Veranstaltungen Oberösterreichs zu werden. Es haben bisher mehr als 500 Einzelsportler und über 100 Spielmannschaften aus allen Teilen Oberösterreichs gemeldet. Die Besucherzahlen sind sehr stark und lassen starke Entschlüsse erwarten. Die Flugkonkurrenz weisen gleichfalls zahlreiche Rennen auf und hierzu besonders das Interesse des breiten Publikums erwarren. Das Preisversteuern unserer allbewährten Kampflieger wird ein den Oberösterreichern noch niemals gebotener Genuss werden. Mehr als 100 wertvolle Preise werden die Sieger als Andenken an dieses großartige Sportfest bekommen.

• **(Opfer von Bandenüberfällen.)** Aus Plesch wird berichtet: Am 29. August wurde der Wismar-Mitarbeiter und Offizierskandidat Hoff von der 1. Eskadron des Infanterieregiments 12 am Ausgange des Dorfes Woblan, Kreis Plesch, aus dem Hinterhalt erschossen. Am 30. August fanden 3 Mann von der 2. Eskadron derselben Regiments zwischen Eglern und Neuhofen den Tod: der Sekreter Wagner und die Infanterie Krutler und Driegl. Sie waren auf Karouille und wurden aus dem Walde beschossen. Dabei traf ein Geschoss eine Handgranate, die explodierte. Wagner und Krutler waren sofort tot. Driegl wurde schwer verwundet und starb auf dem Transport zum Bazarreit. Diese 4 Opfer beklaffen sich im blickenden Alter von 19 bis 26 Jahren. Es wurden am 2. September in Plesch auf dem evangelischen Friedhofe unter großer Teilnahme mit militärischen Ehren feierlich beerdigt. Wohl noch nie hat in Plesch eine Beerdigung eines so tiefereifenden Einbruchs beklaffen, wie die Beerdigung dieser 4 Opfer. Immer härter wird die Verblüffung und der Abscheu gegen die rachsüchtigen Taten der polnischen Banden.

Krynitz, 30. August. Um 31. Stufen in der Einkommenssteuer erhöht wurde dieses Jahr ein fliegender Kaufmann, der weder Schieds- noch Kriegsgeld hatte. Erhöbungen bis zum zwölffachen der bisherigen Steuer sind hier keine Seltenheit. — Zwischen hier und Seibersdorf fand ein vierhundert Raabe eine Handgranate. Er spielte mit ihr und brachte sie zur Explosion. Das Kind wurde schwer verletzt; zwei Beine wurden zerrissen.

Ratibor, 4. September. Vom Freitag wurde der Antrag auf Schaffung eines Beamtenunterstützungsfonds für den Fall der Abtretung Oberösterreich an Polen bei einer Einkommenshaltung angenommen; es soll danach eine Summe von 150 000 Mark sichergestellt werden. Aus diesem Fonds, der durch die aufzunehmenden Steuern weiter angewachsen soll, soll ein dreizehntel Stames der Kreisverwaltungsabteilung Ratibor, die unverantwortlich von der etwaigenfalls künftigen polnischen Verwaltung aus dem Dienst entlassen werden, für den Fall, daß sie infolge dieser unverantwortlichen Entlassung in Not geraten, Unterstützungen gezahlt werden. Sobald das Verbleiben des Kreises Ratibor beim Deutschen Reich gesichert ist, erhält der Kreis das volle und uneingeschränkte Verfügungsbrecht über den Fonds wieder zurück. Der Antrag der Angehörigen auf Einkommensstellung wurde abgelehnt.

Gudenburg, 3. September. Der Fortgeschritte Östertal aus Gudenburg, Kreis Stadlernburg, bestete vor einer Woche die beiden Feiler des Pielko und Weleda aus Paulsdorf nach dem Bajakower Walde, um dort ein Rad

abzuholen. Seit dieser Zeit waren beide Flettscher, die über 3000 Mark bei sich führten, verschollen. Die Nachforschungen ergaben nun, wie der „Oberschl. Wanderer“ meldet, daß beide Männer in den Wald gelockt und dort ermordet und verbrannt worden sind. Gebeine wurden sie im Sulzower Walde erschossen aufgefunden. Die eine Leiche war bereits im Walde begraben, die andere lag im Wasser. Der Forstgärtner, der als Doppelmörder in Betracht kommt, gab das verwundene Panderstück umzuwandeln zu und sibt hinter Schloß und Riegel.

Standesamt-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.

Am 2. September der Vergewaltigung
Blind, 18 Jahre alt; am 3. der Pfingst
Hermann Kärber, 42 Jahre alt

Ev. Gemeinde Sohrau O.S.

Sonntag, den 7. September, vorm. 1/2 10 Uhr.
Deutscher Gottesdienst

Bekanntmachung.

Da ein großer Teil der von Militärpersonen auf die Kriegspargeldkarten eingezahlten Sparbeiträge bis heute noch nicht zur Erhebung gekommen ist, haben wir die Frist für die Auszahlung bis Ende September verlängert. Eademliche Besitz von Kriegspargeldkarten werden hiermit nochmals aufgefordert, in dieser letzten gestülten Frist über die Kriegspargeldkarten zur Vorlegung der Kriegspargeldkarten zu verfügen.
Sohrau O.S., den 5. September 1919.
Die Stadtparkasse. R. K.

Kameradschaftl. Wohlfahrts-Vereinigung auf Gegenseitigkeit.

Sonabend, den 6. September 1919,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in Schmidetzki's Restaurant.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Kreisverbandvorsitzenden Herrn Leonhardt über die Bedeutung des Zusammengehens mit dem Kreisverbande in der Frage der Kriegsgeldausgaben-Fürsorge.
- 2) Anträge und Mitteilungen.
- 3) Beschlüsse.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird zur zahlreichsten und pünktlichsten Erscheinung dringend ersucht.

Der Vorstand.

Den Finder meiner Briefftasche bitte ich, dieselbe sowie die darin befindlichen Papiere, bestehend aus Briefpost, alten Auslandspost, Fahrkarten und Notizen, per Post an mich zurückzusenden. Der Gebottrag kann als Finderlohn zurückbehalten werden. Bitte nochmals darauf, da Papiere für jenen wertlos sind.
Ingenieur Wiesemann

Landwirtschaft

bis zu 50 Morgen oder **Gasthaus** zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Ein sauberes, tüchtiges

Mädchen

zur Unterstützung der Hausfrau nach Trebnitz Schl. bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Enden zum 1. Oktober

Dominial-Stellmacher,

der auch mit der Drechselmaschine umzugehen versteht.

Dominium Adelholdshof Kreis Pleß.

Wir suchen zum 15. d. Mts. eine

saubere Bedienung.

Paulshütte.

Wir suchen

Arbeiter und ArbeiterInnen.

Paulshütte.

Landwirtschaft,

massive Gebäude mit 3 großen Wohnungen, 5 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese, ist sofort zu verkaufen. Anfragen an

Anton Czylok,

Althammer, Kreis Pleß, Post Golemba.

Ein gut erhaltener

Kleiderschrank

sofort zu kaufen gewünscht. Ang. hote unter A 100 an die Expedition des Sohrauer Stadtblattes.



Nachruf!

Am 29. August fiel im heldenmütigen Kampfe an der Spitze seiner Gruppe gegen an Zahl weit überlegene polnische Banden bei der Abwehr eines Angriffs gegen deutschen Boden in Kl-Gorschütz der

Oberjäger Bruno Zug

von der Radfahrer-Kompagnie Jäger 4 des Bataillons.

Selbst geborener Oberschlesier, eilte er begeistert zu den Waffen, um seine geliebte Heimat gegen polnische Hab- und Raubgier zu schützen. Als Vorbild treuester Pflichterfüllung für einen jeden deutschdenkenden und fühlenden Mann wird sein Andenken im Bataillon in hohen Ehren gehalten werden.

Wir Hinterbliebenen des Bataillons geloben es aber an dieser Stelle, dass wir es diesem hinterlistigen, polnischen Kanbgesindel heimgahen werden, das uns einen treuen Kameraden von unserer Seite riss.

In treuestem Gedenken legen wir einen Bruch auf sein Heldengrab.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Reichswehr-Radfahrer-Bataillons 6

Reisner,

Major und Bataillons-Kommandeur.

Danksagung.

Allen denen, welche unserem unvergesslichen Sohne, dem

Oberjäger Bruno Zug

die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer L. Koch für die erhebende und trostreiche Grabrede, dem Männergesang- und Cecilien-Verein für den ergreifenden Grabgesang, sowie den Herren Offizieren und Kameraden des 4. Jäger-Batl., dem Herrn Rittmeister Poel und seiner Abteilung, als auch den zahlreichen Freunden des Gefallenen. Ebenso danken wir noch ganz besonders für die vielen Blumen und Kranzspenden.

Sohrau O.S., den 4. September 1919

Paul Zug und Frau

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für den infolge der andauernden Kohlennot sehr knappen gebrannten **Stückkalk**

empfehle ich für die bevorstehende Herbstbestellung als vorzüglichen Ersatz zu

Düngezwecken
In gemahlener **Kalkmergel.**

Georg Badrian

Kohlen- und Kalkgeschäft
Sohrau O.-S.

Wohnhaus

in Sohrau mit 2 Bädern unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wir kaufen

jeden Posten Hafer

und zahlen die höchsten Preise.

A. Stern & Sohn

Dampfmühle Sohrau.

Der zweite Schritt unserer

Wiese

ist ist zu verkaufen.

Paulshütte.

Gegenwärtig in Sohrau mit mehreren Dachdeckern beschäftigt, empfehle mich zur Ausführung aller Art

Dachdeckerarbeiten.

Vincent Cyris,

Dachdeckermeister, Rybnik.

Achtung!

Die Lose zur 3. Kl. Pr. Klassen-Lotterie sind spätestens bis Sonnabend den 6. d. Mts. mittag zu erneuern. H. Schleier.

3. und 4. Klasse

Lotterie-Vereins

für Eisenbahner

werden die Herrn ersucht, Sonnabend den 6. d. M. pünktlich 8 Uhr abends zu erscheinen. Der Wirt. Siekiera.

Kakao (lose) eingetroffen.

Offertiere ferner: ij. Bohnenkaffee, Malzkaffee, Kornbrand, Cichorie, russ. Tee, Pflaumen, Rosinen, Pfeffer schwarz und weiß, Pfeffer, Kümmel, Anis, Ingwer, Mustatblüte, Safran, Paprika, Backpulver, Backessenz, Vanillinzucker, Vanille in Stangen, Einmach-Essig, Bienenhonig, Tafelsalz, Salzstreuer, Moftrich lose und in Gläsern, Geletpulver in verschiedenen Aromas zur Nachtschmeise, Delfarbinnen. Außerdem Schokolade, Konfekt und Pfefferkuchen weit billiger als bisher.

Schubcreme (Erdal).

Geschäftsprinzip:

Gute Ware — mäßige Preise.

M. Knesch

Lebensmittel und Zuckervaren.

Lederlack, Appretur, Lederfett
und Sam-Wal

Frau V. Kurck, Ring 32.

Herren-Anzug

(trocken, fast neu) billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

2 Gänse entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei Ludwina Niemietz, Dvrborfabt.

Ich suche für meine Sohrauer Filiale

ein Fräulein,

ges. Alters, schreibgewandt, kautionsfähig und polnisch sprechend. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten

Führerei Curt Müller, Reuthen O.-S.